

# Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

## Abonnement:

ganzzährig nebst Beilage 8 fl., halbjährig 4 fl.,  
vierteljährig 2 fl. — Ohne Beilage ganzzährig  
6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig fl. 1.50.  
Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto  
hinzuzufügen.

Inserate werden billigt berechnet.

## Erscheint dreimal des Monats.

Eigenthümer u. verantwortl. Redakteur:

**Ignaz W. Bak,**

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren:

An die Redaction des „Ung. Israelit“  
Budapest, Promenadgasse Nr. 7.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt  
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen,  
auch um Leser ihre Schrift wird gebeten.

Inhalt: Die Lehrerversammlung in Szigetvár. — Aus dem Tagebuche eines Edelmannes und edlen Mannes. — Wiener Briefe — Siebenbürger Zustände. — Kleine Nachrichten. — Meier Szefovib. — Volkswirth. — Inserate.

## Die Lehrerversammlung in Szigetvár.

Auf Veranlassung des Herrn Jacob Klingerberg, Director der israel. Schule in Fünfkirchen, hat am 7 April der Zweigverein des Landes Israel. Lehrervereines, deren Präses auch Herr Klingerberg ist, eine Sitzung stattgefunden, an welcher viele Lehrer aus den Komitaten Baranya, Somogy und Tolnau theilgenommen haben, wie auch waren mehrere Rabbiner, wie der Oberrabbiner Dr. Perlès aus Fünfkirchen, Dr. Fleisch Bezirksrabbiner aus Mohács, der Bezirksrabbiner Dr. Kohn aus Szigetvár, wie Schreiber dieses dajelbst anwesend. Der Verlauf der Sitzung geschah in folgender Weise:

Nachdem der Herr Bezirksrabbiner Dr. Kohn, wie der wackere Vorsteher Herr Kaiser, der erste in ungarischer, der zweite in deutscher Sprache die Gäste in Herz und Gemüth erhellenden Worten im Namen der Gemeinde begrüßten und sie im Namen Gottes willkommen hießen, hielt Herr Präses Klingerberg die Eröffnungsrede in ung Sprache, in welcher er die markigen Worten den Zweck dieses Zweigvereines, wie den segnenden Einfluß, welche öffentlich gehaltene Vorträge auf die Hebung der jüd. Schule ausüben, in überzeugender Weise auseinandersetzte, nach dieser mit stürmischen Beifalle aufgenommenen Rede begannen die Vorträge in folgender Reihenfolge:

Schreiber dieses sprach über die Nothwendigkeit eines einheitlichen Religionsunterrichtes, besonders in den Schulen der drei Komitate Baranya, Somogy und Tolnau, woher die jüd. Schüler nach Fünfkirchen kommen, um ihre Studien fortzusetzen, hier ist es dem Religionslehrer nur dann möglich durch den Religionsunterricht ein günstiges Resultat zu erzielen, wenn früher der Religionsunterricht ein einheitlicher war, dann hielt Herr Dr. Fleisch einen Vortrag über die religiös-sittliche Erziehung der Jugend, nach diesem hat der tüchtige Lehrer Herr Sasvár aus Fünfkirchen seinen Lehrplan für alle Lehrgegenstände vorgelesen, endlich hielt Herr Hoch, Lehrer aus Fünfkirchen einen schönen Vortrag über die Erziehung der

Kinder in der Schule zur Arbeit. — Die Vorträge wurden in ung Sprache abgehalten und erfreuten sich eines allgemeinen Beifalles.

Der Gedankenaustausch, wie die gemachten Bemerkungen nach jedem gehaltenen Vortrag, waren geist- und sehr lehrreich, besonders zeichnete sich der Herr Oberrabbiner Dr. Perlès durch seine bekannte eminente Eloquenz in der ungarischen, wie in der deutschen Sprache aus, er bekundete, daß er nicht nur ein großer Gelehrter, sondern auch ein ausgezeichnete Pädagog ist, seine Bemerkungen ernteten immer stürmischen Beifall, es sei en passant bemerkt, daß er durch seine vorzüglichen Reden, wie durch sein gemeinnütziges Wirken und durch sein savoir vivre und savoir faire nicht nur in Fünfkirchen, sondern im ganzen Komitate schon eine persona gratissimra geworden ist, und sowohl Juden, als auch Nichtjuden freuen sich, daß das Komitat einen solchen großen Gelehrten und Patrioten besitzt.

Dem cuique suum zu Folge will ich der ehrenvollen Gemeinde zu Szigetvár, wie deren wackern und verdienstvollen Vorstand, an deren Spitze der sehr intelligente Herr Kaiser steht, die öffentliche Anerkennung und Würdigung mit den klaren Herzen zahlen, diese Gemeinde hat durch Wort und That in eklanter Weise bewiesen, daß sie Sinn für Bildung und Aufblühen der jüd. Schulen besitzt! die Lehrer und Lehre hochachtet, ein großer Theil der Gemeinde, an deren Spitze Herr Rabbiner Dr. Kohn und der für alles Gute und Edle erglühte Vorsteher Herr Kaiser hat die angekommenen Gäste bei der Eisenbahn sehr herzlich empfangen und in ehrbietiger Weise in die Stadt geleitet.

Bei den Vorträgen waren die intelligenten Herren und Damen anwesend und lauschten mit inniger Theilnahme den von Vorträgen. Abends wurde ein oppolentes Banket abgehalten, das sehr animirt war, es wurden geistreiche und humoristische Toaste gesprochen, es war eine besondere Herzensfreude zu sehen, wie Vorstand, Rabbiner und Lehrer so gemüthlich zusammen saßen und sich herzlich unterhalten haben,

was früher so selten geschah. Wahrlich die ehrsame Gemeinde zu Szigetvár hat das Recht den anderen Gemeinden die Worte der Bibel zuzurufen! „Eilet und thuet so wie wir.“

Ich schließe mein Referat mit dem einzigen Wunsche, daß Gott die Mitglieder der Gemeinde, wie den gemeinnützigen Vorstand noch lange in frischer Kraftfülle zum Wohle des Judenthums leben lasse.

Siflós, 24. April 1890

Aron Roth, Bez.-Rabbiner

## Aus dem Tagebuche eines Edelmannes und edlen Mannes.

(Fortsetzung.)

Nach zweistündigem Harren schrie mich der amtirende Commissär mit den Worten: „Was will er!“ — an.

„Ich komme aus Ungarn, um hier in Prag meine Studien als Rabbinatskandidat fortzusetzen und bitte, um einen Aufenthaltschein“ — sprach ich in aller Demuth

„Es wird nichts daraus! Wir haben genug derartiges Ungeziefer hier, ich werde Euch per Schub nachhause schicken! Wo ist Euer Paß?“

„Den habe ich verloren“ — war meine Antwort. „Nichts da!“

Endlich präsentirte ich meine Zeugnisse.

Obzwar das Zeugniß A's erlogen war und B. mir keinen Bissen Brod gab, so imponirten diese geschriebenen Lügen dennoch und ich erhielt als Rabbinatskandidat einen Aufenthaltschein.

Ich werde dieses verschmigte, boshafte Gesicht, diese vergilbte Galgeophysionomie des Herrn Juden-Commissärs nie vergessen. Die hier erlittene Brutalität hat mich mit ewigem Haß gegen die Tyrannei erfüllt, hat in mir den heiligen Funken für die Freiheit geweckt; dieses Prager Judenamt schwebte mir vor auf den Schlachtfeldern Ungarns.

Am andern Morgen zeitlich in in der Früh, nahm ich meinen Weg zur Moldau und unterzog sowohl meinen Körper, als meine Kleidung daselbst einer gründlichen Reinigung. So weit als möglich heriausgeputzt, mit einem reinen Ueberzug versehen — machte ich mich auf den Weg die Adressaten meiner Briefschaften aufzusuchen.

Da ich nicht sehr vernöhnt war — denn während meiner dreimonatlichen Trefahrt hatte ich genug Gelegenheit, mehr Grobheit, als Mildthätigkeit einzuheimen — so überraschte mich der steife Empfang, der mir hie und da zutheil wurde, nicht.

Wurde mir da und dort eine glatte Stirne entgegengebracht, so deutete ich dies als eine recht herzliche Aufnahme. Der Eine wollte sich unklar meines Unfals erinnern und opferte dieser Erinnerung einige Groschen. Der andere fertigte mich mit einem abgetragenen Stück alten Gewandes ab; ein Dritter entließ mich mit einer glänzigen Ueberzeugung, mir wohlmeinende Rathschläge mitgebend und ein Vierter be-

schied mich für kommende Tage. — Im Allgemeinen war ich mit den Rundfahrten meines erstes Ausfluges in Prag insofern zufrieden, als dieselben doch hinreichen mein Dasein einige Tage nothdürftig zu fristen.

Zwei, ja drei Tage ohne Sorgen leben zu können, war mir eine Wohlthat, was kummerte mich auch der vierte Tag! Ich sah nur die lächelnde Zukunft vor mir.

Vier Jahre verbrachte ich in Prag; vier Jahre des steten Kampfes, um das tägliche Brod!

Die Mildthätigkeit allein genügt nicht immer, um den Hunger zu stillen. Die Art und Weise, wie man mir da und dort den Bissen Brod darreichte, verletzte mich oft derart, daß ich es vorzog hungernd die Thüren solcher Wohlthäter zu meiden. Der glücklichste Tag meines Lebens war unstreitig der, an welchem ich mich entschloß dieses „Brod des Glends“ ein für allemal von mir zu weisen, und es offen anzusprechen — kein geschenktes Brod genießen zu wollen.

Wohl folgten für mich Tage des Glends, aber der Bissen trockenes Kommissbrod, den ich mir selbst im Schweiß meines Angesichts erwarb, schmeckte womöglich

Ich führte Kinder unbemittelter Leute in die Schule, lehrte da ein wenig Talmud, dort Schön schreiben. Ich war der Liebescorrespondent einer großen Anzahl von Köchinnen und schrieb im Gasthause zum „grünen Zeisig“ die Speisekarten

Groß war meine Freude, als ich mit Hilfe eines Gönners eine Anstellung als Tagbuchhalter beim Juwelier K. erhielt. Eine versprochene Mittagskost und Wohnung (eine Dachbodenstübchen) waren die Leistungen, als Gegenleistung meinerseits des Nachmittags Schreibereien im Geschäfte, Abends Vorlesungen der neuesten Romane.

Mein neuer Chef war stocktaub und dessen Ehehälfte verstand vom Vorgelesenen blutwenig.

Ein kinderloses, reiches Ehepaar, welches den Horizont des Mittelalters bereits hinter sich hatte.

Meine zwei höchst ungemüthlichen Zuhörer schliefen gewöhnlich während der Vorlesung in ihren Ruheesseln ein. Ich benützte solche Zwischenpausen dazu, meine Studien zu betreiben und für mich zu lesen, das Verhängniß wollte, daß ich eines Abends mein Buch, Buffon's Naturgeschichte\* auf dem Tische ließ Herr K. erwachte des Morgens und fand neben „Spindler's Jude“ die Naturgeschichte, er glaubte sich durch mich hintergegangen und lächerlich gemacht, und gab mir den Lantpaß.

Die Geschichte des Vorlesens beim tauben K. machte bald die Kunde durch die Judenstadt und verhalf mir in dem kleinen Kreise meiner Bekanntheit zu einiger Popularität.

Während dieser Zeit besuchte ich die Unterrealklasse der israel. Normalschule. Auf dieser Weise erwarb ich mir Brod und etwas Wissen. Wohl traten häufig Hungerkuren für mich

\*) Aufgeschlagen war Kapitel Rhinoceros.

ein; aber das junge Gemüth setzte sich schnell über solche zeitliche Wiederwärtigkeiten hinweg!

Ich war eben mit dem Studium der Lehrfächer des 1. Jahrg. der Technik beschäftigt, als mich, wahrscheinlich in Folge der mageren und mangelhaften Nahrung, ein gefährliches Nervenfieber ins Spital brachte, wovon ich erst nach zwei Monaten genas. Wahrhafte Menschenfreunde machten es mir möglich, rasch nach meiner Genesung eine Existenz zu finden. In der Nähe Prags trat ich bei einem Landmanne als Erzieher ein, hatte Muße meine Studien fortzusetzen und neue Kräfte zu sammeln. — Ich legte die öffentliche Prüfung aus den Lehrfächern des 1. Jahrg. der Technik ab und weilte noch so lange in dem Hause dieser braven Leute, bis ich mir ein wenig eripart und Kleidungsstücke angeschafft hatte.

Im August des Jahres 1847 erfaßte ich von Neuem den Wanderstab und ging nach Wien mit dem Vorsatze hier die Technik zu besuchen und mich zum Ingenieur zu qualifiziren. Ich wurde in den 2. Jahrgang aufgenommen. (Fortf. folgt)

## Wiener Briefe.

Von Dr. D. Langfelder.

### IV.

Motto: Nil jurare in verba  
magistri. Horoz.

Bevor wir uns mit den hierortigen antisemitischen Helden näher befassen, müssen wir erst, die in den frühern Briefen ausgesprochenen Ansichten erhärten und ins klare Licht stellen; da wir die leitenden Kreise auf das eigentliche Wesen der odiosen Bewegung aufmerksam machen wollen, dürfen wir uns der Mühe nicht verdrüßen lassen und dem freundlichen Leser das ganze Beweismaterial liefern.

Durch das ganze Mittelalter bis auf unsere Tage ist in Italien keine Judenverfolgung im größern Umfange vorgekommen, nagegen in allen großen Staaten Europas zu gewissen Zeiten und gegebenen Momenten das Judentum der Plünderung preisgegeben wurde. — In Italien, das durch das ganze Mittelalter zerklüftet und gespaltet war, wo nie ein größerer Staat auf die Dauer sich consolidiren konnte, hatte die Praeraction nicht, nöthig, des Judenmaterials sich zur Errichtung ihrer finsternen Pläne zu bedienen. In jeder Stadt gab es Gibelinen und Wölfe in Hülle und Fülle, die nur auf ein Signal warteten die Fackel des Krieges anzuzünden und zu wüthen, dagegen in den andern Staaten, wie z. B. in Frankreich, wo der König Philipp August eine große Macht gründete, gegen die Zügellosigkeit geistlicher Ritterorden mit Energie und unerhörter Strenge auftrat, wurde der Pöbel gegen die bestehende Ordnung aufgehetzt, als roste Lockspeise wurden die Juden hingeworfen, das Gleiche geschah in England, als die Plantagenets einen gewaltigen Aufschwung des Reiches hervorriefen, als Vorläufer des großen und 140 Jahre dauernden Krieges der weißen und rothen

Rose, können die dortigen Judenmasakres betrachtet werden

In Böhmen wird von den Gebildeten mit Stolz darauf hingewiesen, daß keine antisemitische Bewegung vorhanden ist — als aber die Luxemburger Dynastie unter Karl dem IV. bis zu König Podiebrad aus Böhmen ein Weltreich machte, war es das klassische Land der Judenverfolgungen.

Als die Hohenstaufen in Deutschland eine gewaltige Aera der Macht begründeten, waren die Mezeleien der Juden die ersten Vorboote. des Verfalles. — Wer für diese deutlich sprechenden historischen Thatfachen blind ist, dem wird Professor Fuchs umsonst den Staar operiren.

Als König Ferdinand von Aragonien die große Weltmacht des spanischen Reiches gründete, wurde von der unsichtbaren Macht die Macht die Austreibung der Juden in Szene gesetzt.

Wer von dieser großen That die Früchte genöß, hat die Geschichte längst entschieden.

Mit Literatur und Theorien eine derartige Bewegung, die von Langer Hand zu gewissen politischen Zwecken hervangerufen wurden, zu bekämpfen, ist nicht nur eitle Mühe, sondern auch schädlich und verderblich, es ist Del ins Feuer gegossen

Man kann und darf die Beschuldigungen so Widersinnig sie auch sein mögen, nicht stillschweigend hinnehmen, aber auf Schritt und Tritt der tollern Meute folgen und jede ihrer Capriolen mit einer Artikel-Reihe zu illustriren, ist nicht nur unpolitisch und kleinmüthig, sondern beinahe lächerlich und man erlaube sich das Wort, dum sit modus in rebus lehrt ein alter gewiegter Staatsmann und Dichter

In keiner Gemeinde der Welt herrscht so viel Wohlthätigkeitsfönn, als hier in Wien, dieses urwüchsiges Tugend des Wiener Judenthums hat in dieser schweren Zeit ihre große Nachtheile. Man hat für das Große und Allgemeine, für die Zukunft kein rechtes Verständniß nur für das Momentane und das Kleinliche; man ist nur besirebt, die augenblickliche Noth zu lindern.

Wenn der verstorbene Ritter Moriz von Goldschmied nicht ein so gewaltiger Baalzedoko durch beinahe zwei Menschenalter gewesen wäre, er wäre der Mann gewesen, der hier in Wien, der Bewegung einen, damm entgegenzusetzen im Stande gewesen wäre.

Aber leider dieser treffliche Mann mit Kopf und Herz, hatte die Gewohnheit, so von Judenthume die Rede war, die Hand in die Tasche zu stecken und Geld hervorzuholen.

In gewöhnlichen Zeiten eine goldene Tugend, aber nicht in Zeiten, von welchen man mit Recht sagen kann Hannibal ante portas. — Der Ritter von Goldschmied ist das Muster unserer großen und wohlthätigen Männer, sie sind bereit für das Judenthüm die größten Opfer zu bringen. Nur ein Opfer ist ihnen zu schwer, nämlich für das Judenthüm zu denken. Mit Geld kann man dem Hunger stillen —

aber nicht die Pläne, einer im finster arbeitenden Macht vereiteln.

Wiener Juden haben Kopf und Herz, aber lei-  
der wollen sie für ihren Stamm nicht beide in Be-  
wegung und Betrieb setzen sapienti sat

\* \* \*

Der Antisemitismus liegt wohl weder im Niedergang der Volkswirtschaft, noch in der Reaction, noch in irgend sonst etwas Neusserlichem, aber er ist begründet und wir möchten fast sagen, berechtigt, weil er in der Religion liegt Im Grunde hat der Judenthüm seitdem der Christenthüm besteht, niemals aufgehört, und er kann auch niemals aufhören. Da jeder Jude, wie er immer ist, ein lebendiger Protest gegen die Dreigottheit ist, die sich auf seiner alten Bibel stützt. . . So lange jedoch der Jude in Sklaverei und quasi, ohne Bewußtsein in den Tag hinein lebt, inso lange hat das christliche Bewußtsein den Trost, es müsse dies Volk den ewig umherwandernden Juden mit dem Rainszeichen auf der Stirne herumzuirren, ohne sterben zu können. . . Kommt der Jude jedoch zum Bewußtsein und zeigt seine berechnigte Lebensfähigkeit und seine volle ungeschwächte Lebenskraft, oder gar sprudelnde Uebermacht, obzwar er mit derselben gar nicht prunken oder in die Augen stechen will, so hört der Trost auf und der alte Haß ersticht in potenzirter Stärke und geht, so er kann, sogar in blutige Thaten über!

Vergebens schreien die anführenden Heber, sie haben nichts gegen die jüdische Religion, vergebens bemühen sie sich alle möglichen und unmöglichen Fehler und Untugenden der Juden dick zu Unterstreichen, es ist doch nur der Glaube allein, der im glaubentloseten Juden gehaßt und verfolgt wird!

Wohl spielen auch sein Geld, wie seine Lebensfähigkeit eine Rolle, doch der Urgrund ist die Religion. . . Und eben darum ist es jammerhade sich mit denselben herumzubalgen und sie zu Raisson bringen zu wollen, da wir dies nur durch die Taufe bewerkstelligen könnten, oder durch unsere totale Lebensunfähigkeit, und da wir weder zu dem Einen, noch zu dem andern Lust haben, so bleibt es vergebliche Mühe diese Herrschaften zu Verstand bringen zu wollen.

Und wir freuen uns aufrichtigst, diesen Herrn nur solange auf den Leim gegangen zu sein, als wir glaubten dieselben seien wirklich nur des Kapitals oder sonstiger Concurrenz, des Hasses und der Hege fähig, nachdem wir jedoch zur Ueberzeugung gelangt, daß es nur unsere Religion sei, die ihnen in die Augen sticht, freuen wir uns sie durch dieselbe, so ärgern zu sehr, nur müssen und sollen die Behörden gegen irgend welche Gewalt uns zu stützen trachten, da dies unser Recht als treue Bürger, als gut- und blatzahlende Steuerer, dies zu fordern berechnigt sind. Juden aber wollen und werden wir bleiben, so lange es Menschen auf Erden geben wird Und dies mögen sich die Herrschaften des neuen Evangeliums wohl denken, denn wenn auch noch, so viele der Un-

serigen, theils aus feiger Furcht, theils aus Vortheil und theils, um die Placereien los zu haben zum Christenthüm übergehen, so mögen sie doch versichert sein, daß das Judenthüm nicht nach der Mehrheit, sondern nach der Qualität gewogen wird! —a—

## Siebenbürger Zustände.

### VII

In Kronstadt hatte sich vor beinahe einem Seculum ein russischer Jude angesiedelt. — Der Mann ist längst gestorben, aber sein Name Rabbi Aron Kronstadt, lebt noch im Volksmunde fort. Heute ist in Kronstadt eine blühende jüdische Gemeinde, Herr Löbel Aronsohn eine in ganz Ungarn rühmlichst bekannte Persönlichkeit, ist der eigentliche Gründer dieser Gemeinde. Erst mehr als 3 Decenien ist Herr Aronsohn rühmlichst öffentlich thätig und eine Zierde des Siebenbürger Judenthüms.

Herr Aronsohn hat eine Schwester, von der in den öffentlichen Blättern weniger gesprochen wird, als von ihrem berühmten Bruder, desto mehr in Privathäusern und in den Hütten der Armen.

Wir meinen die hochherzige Frau Witwe David Mandel. Die Natur bemühte sich in dieser seltenen Frau alle Vorzüge eines Weibes zu vereinigen und scheint sich selbst übertroffen zu haben. In ihrer Jugend machten sich Schönheit Güte und Frömmigkeit bei ihr den Rang streitig, aber diese vornehme reiche Frau hat durch ihre Bescheidenheit, wahrhaft jüdische Wohlthätigkeit und Demuth die Natur wieder übertroffen. Wer je in Kronstadt und Umgegend war, wird unsere Schilderung von dieser seltenen Frau nicht der Uebertreibung zeihen. Kronstadt hat aber nicht nur durch die Aronsohn'sche Familie im Siebenbürger Judenthüm Wichtigkeit und Bedeutung erlangt — es ist auch in civilisatorischer Beziehung für die rumänische und bulgarische Judenthüm ein wichtiger Faktor geworden. Zwei groß angelegte Erziehungs-Institute und Knabenpensionate sind der jüdischen Jugend auf den ersten orientalischen Stappen zu Statuten gekommen. — Herr Steinhard Religionslehrer und Rabbinatsverweiser hat vor mehr als 30 Jahren das erste Institut errichtet, in demselben für deutsche und ungarische Cultur segensreich gewirkt

Es ist selbstverständlich, daß dieses Institut von jüdischen Geiste ganz durchdrungen ist, aber auch das jüngere Institut des Herrn Mai reicht sich würdig in merkantilischer Beziehung des Unterrichtes seinem älteren Meister an. — Beide Institute haben sich um die Verbreitung der deutschen und auch theilweisen ungarischen Cultur in Rumänien und Bulgarien verdient gemacht. Schade, daß die Regierung das Wirken dieser Pädagogen nicht gehörig berücksichtigt und unterstützt — Rumänien beherbergt mehr als 10.000 ungarische Staatsangehörigen. Was mich betrifft . . . nihil humani mihi alienum esse potest

## Kleine Nachrichten.

\* \* Der Sultan errichtet ein Asyl ohne Unterschied der Religion und läßt zugleich in demselben eine Moschee, eine Kirche und eine Synagoge anbringen

\* \* Der große Annoncen-Bureau-Besitzer Rud. Woffe in Wien, schenkte 60.000 Mark seiner Vaterstadt Grätz, zu einem Spital.

\* \* Am 21. d. M. findet in Altosfen das 25jährige Jubiläum des Physikus Dr. Tatay statt. Aus diesem Anlasse wurden seine vielen Verehrer und Freunde, ob seiner zahlreichen Verdienste um die Gemeinde, ihm eine Ovation nebst einem Geschenke in Silber im Werthe von fl. 1000 darbringen. Auch findet Abends ein Banket zu Ehren desselben statt.

\* \* Der fünfte Theil des Pentateuch in ung. Uebersetzung von dem sel. Heinrich Deutsch, ist erschienen und ist bei der Witwe desselben zu haben. Die ausführliche Besprechung folgt in einer der nächsten Nummern.

\* \* Von Herrn Dr. Jul. Klein, Oberrabbiner in Altosfen erschien eine Schmine-Mazet-Predigt auf Kosten des Altosfener Kranken- und Leichen-Vereines unter dem Titel „Die Engel“. Herr Dr. Klein wußte dieses Thema so hübsch zu gestalten, das es zum Feste des „Hasforas-Reschomos recht gut paßte; und da sie dem wohlthätigen Zwecke dienen soll und bloß 20 kr. kostet, so empfehlen wir dieselbe aufs Wärmste.

\* \* Herr Dr. Em. Herzog, Oberrabbiner von Kaposvár, verlobte sich mit der liebenswürdigen und anmuthigen Tochter des Herrn Dr. F. Fischer aus Tapolcza. Wir gratuliren herzlichst.

\* \* Die praktische ungarische Köchin. Dieses längst bewährte in israelitischen Küchen hochangesehene Kochbuch von Rebecka Herz, geb. Süßkind, ist soeben neu bearbeitet und vervollständigt durch Louis und Julie Hildesheim, Inhaber des seit 1847 bestehenden Hamburger Israelitischen Kochinstituts, in dritter Auflage in der Hamburger Buchhandlung von B. S. Berendsohn erschienen. Dasselbe enthält in übersichtlicher Gruppierung gründliche Anweisungen, alle Arten Speisen, vorzüglich die Originalgerichte der israelitischen Küche nach den Ritualgesetzen zu bereiten, ferner Anleitung zur Tranchir-, Servir- und Servietenge-Kunst mit Illustrationen. Alle diese Recepte sind nach 50jährigen Erfahrungen gesammelt und haben sich trefflich bewährt. Israelitischen Hausständen sei dieses Kochbuch deshalb bestens empfohlen

## Meier Gzofowicz.

Aus dem Leben der Juden, von E. B. Orzesko.

(Fortsetzung.)

Nicht bloß für die Heiligkeit eurer Seelen habe ich gefordert, daß ihr die Pflicht der Dankbarkeit übet, sondern auch damit ihr glücklich seiet auf Erden!

Als ich mit Erlaubniß des Königs und der mächtigsten Herren im Lande die große Israelitische Synode berief, welche in Lublin tagte, da bestimmte ich alle weisen und redlichen Männer, die an ihr theilnahmen, einen Aufruf an die Juden zu erlassen, der an ihrem Herzen und ihrem Verstande rüttelte.

In diesem Aufruf sagten wir zu unsren Brüdern Folgendes: Machet euch nützlich dem Lande, das ihr bewohnet und man wird euch achten,

Wer seiner Erde dient, der wird sich an ihrem Brode sättigen!

Rabbi Papa sprach: Treibe keinen Handel, sondern bearbeite den Boden; denn obgleich beide Beschäftigungen gut sind, so segnen die Menschen die letztere! Wenn ihr auf diese Erde kommet, dann pflanzt dajelbst einen fruchttragenden Baum!

Es wird eine Zeit kommen, wo alle Sünden verschwinden werden, und die Völker der Erde werden den Söhnen Israels zurufen: Nehmet eure Pflüge in die Hand und gehet hin, das Land zu ackern, auf dem ihr in Frieden leben und euch zur Genüge sättigen sollt mit euren Kindern und Kindeskindern! Aber eure falschen Gelehrten werden zu euch sprechen: Unsere Hände werden den Pflug nicht führen im Lande der Verbannung. Du mein Urenkel, der du dieses lesen wirst, sage deinem Volke: Deine falschen Gelehrten haben dich vernichtet, Israel!

Die Menge schrie:

Von wem spricht er?

Wo sind in Israel falsche Propheten und Gelehrte?

Er spricht von unseren großen Rabbis und Gelehrten;

Er verlangt, daß wir den Boden der Verbannung mit unseren Händen bearbeiten!

Rabbi Nochim, der Großvater Rabbi Isaaq's, hat zu unseren Großvätern gesagt: Führet den Pflug selbst auf dem Boden der Verbannung!

Warum liest er uns nicht vor, was die Armen thun sollen, um reich zu werden!

Wenn Messias kommen und uns in das Land unserer Väter zurückführen wird, dann werden wir dieses Land von uns werfen, wozu sollen wir ihm dienen?

Man hat davon gesprochen, daß in diesen Schriften geschrieben steht, wie Sand in Gold zu verwandeln sei.

Man hat die Unwahrheit gesprochen! In diesen Schriften sind gar keine weisen und gottgefälligen Dinge!

Fragen vereinten sich mit spöttischem Gelächter der in ihrer Neugierde und ihrer Hoffnung getäuschten

Bersammlung Meier zunächst stand eng zusammenge-  
schlossen mit einer größeren Anzahl von Jünglingen, die  
alle auf das Antlitz des Vorlesenden wie auf eine  
Himmelserscheinung blickten.

In Meier's Händen begannen die vergilbten  
Bogen zu zittern.

Seid ruhig! rief er. Erlaubt, daß der große  
Mann, all seine Gedanken offenbare. Er hat mich  
zu seinem Sendboten vor Euch erwählt

Seine Stimme klang durchdringend und befehlend.

Der Melam schrie!

Still! laßt ihn lesen!

Israel! begann jetzt wieder bei etwas eingetretener  
Ruhe die kraftvolle Jünglingsstimme, was ich als  
Drittes für Dich begehre, ist: die Erkenntniß.

Einst waren unter uns sehr weise Männer.

Sie sagten: Das Haus Israel wird nicht vom  
Erdboden verschwinden, denn wir werden ihm eine  
starke Umzäunung geben, die wir dem Glauben  
Moses entnehmen, und welche es von den anderen  
Völkern trennen werden, daß es ganz vereinzelt unter  
ihnen stehen und nicht in ihnen aufgehen wird.

(Fortf folgt)

## Volkswirth.

### Afficurazioni Generali.

In der am 29. April a. e. in Triest abgehaltenen 58.  
Generalversammlung der Actionäre dieser Gesellschaft  
wurde die Bilanz 1889 vorgelegt.

Dem Berichte entnehmen wir, daß die Prämien-  
Reserve der Lebens-Versicherungs-Abtheilung sich um  
fl. 2 046,093 42 erhöhte und am 31. Dezember  
1889 die Höhe von fl. 26 634,162 01 erreichte, wäh-  
rend die Production im Jahre 1889 fl. 16.225,817 85  
an versichertem Capital betragen hat, wodurch die am  
31. Dezember 1889 in Kraft gebliebene versicherte  
Summe auf fl. 116.904,648 39 gestiegen ist

Die Prämien-Reserve der Elementar-Branchen  
beträgt fl. 2.104,441, während die am 31. Dezem-  
ber 1889 in Kraft befindlichen Prämien Scheine die  
Höhe von fl. 23.544,053 22 erreicht haben.

Die Reserve für Courschwankungen der Werth-  
papiere vermehrte sich um fl. 253,855 74 und erreichte  
am 31. Dezember die Höhe von fl. 1,190,453 60  
trotzdem die verlosbaren Papiere nur zum Paricours  
in der Bilanz eingestellt sind.

Die Gewinnst-Reserve erreichte die statutarische  
Höhe von fl. 2 625,000, während die Immobilien-  
Reserve auf fl. 1 289,480 92 erhöht wurde.

Die im Jahre 1889 bezahlten Schäden belaufen  
sich auf fl. 10.114 545 47 und bilden zuzüglich der  
in den früheren Jahren bezahlten Schäden die an-  
sehnliche Summe von fl. 227.371,940 22, welche die  
Gesellschaft seit ihrer Gründung bis 31. Dezember  
1889 bezahlte und entfallen hievon 139,041 Schäden  
im Betrage von fl. 42.396,621 32 auf unser Vaterland.

Nach Erhöhung der Gesamt-Garantie-Mittel  
der Anstalt um fl. 2.388,389 32 auf fl. 40.758,238 42,

angelegt in den besten Werthen, wurde ein Reinge-  
winn von fl. 653.438 48 ausgewiesen, wovon auf  
jede Actie fl. 106 in Gold-Francs 265 als Dividende  
entfällt.

Wie bekannt, hat die Afficurazioni Generali im  
Interesse ihres großen Lebensversicherungs-Clientels  
bereits vor Jahren beschlossen und dann im Sinne  
des §. 43 ihrer Statuten auch durchgeführt, daß die  
Prämien-Reserve der Lebensversicherungs-Abtheilung  
separat laut Bilanz B. behandelt und verrechnet wird  
und, daß die Hälfte des Actien-Capitals und der Ge-  
winn-Reserve zur Sicherstellung ihrer Lebensversiche-  
ren vinculirt wurde Im Jahre 1889 ist die Anstalt  
bezüglich der Sicherung ihres Lebensversicherungs-  
Portefeuilles noch mit einem mächtigen Schritt nach  
vorwärts gegangen, indem sie erklärte mit specieller  
Rücksicht auf den Lebensversicherungs-Zweig das Ha-  
gelsversicherungs-Geschäft aus ihrem Geschäftsbetriebe  
auszuscheiden und gleich der Unfall-Versicherung einer  
speciellen Gesellschaft zu überlassen.

Dem Clientel der Afficurazioni Generali ist  
daher wie früher noch immer eine Gelegenheit gebo-  
ten seine Versicherungen durch die Agenten der  
Generali gut zu placiren, denn wie die Unfall-Ver-  
sicherungen durch die Erste österr. allgemeine Unfall-  
Versicherungs-Gesellschaft erledigt werden, effectuirt,  
die sich ebenfalls an die Generali lehrende Ungarische  
Hagel- und Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft die  
von den Parteien der Generali aufgegebenen Hagel-  
Versicherungen, und da bekanntlich jede dieser beiden  
Gesellschaften über je ein Million voll eingezahltes  
Capital verfügt, und ihnen das vorzüglich bewährte  
Agenten-Netz der Afficurazioni Generali zur Verfü-  
gung steht, sind diese beiden Gesellschaften, da sich  
auch nach den anerkannt soliden und constanten Prin-  
cipien der Mutter Anstalt geleitet werden, in der  
Lage für ihre Branchen die weitgehendsten Garantie  
zu bieten.

## Inserate.

### Grosse Landeslotterie

**schon Mittwoch!**

**1 Los nur 3 M.** (10 Pf. f. Porto)

Liste umsonst, solange der geringe Vorrath  
reicht, später 8 50 M. Gstgw. **120,00.**

Klssgw. **54000, 15600, 15000** M. u. s. w.

i. W. **3-tes** Losgw. Ziehung 4. Juni.

Jedem noch etwas Neues. Auch Stettiner  
Pferdeb., Marienbg. und billigste Schloss.

freiheitl. **Bekannte Glückskollekte A. Gerloff**  
**Nauen bei Berlin.**

In dritter gänzlich umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienen vorrätig bei: **K. Grill, L. Kókai, Gebr. Révai, S. Robicsek, Singer & Wolfner.**

## Die praktische Israelitische Köchin

**Gründliche Anweisungen** alle Sorten Speisen, vorzüglich die **Originalgerichte der israelitischen Küche** nach den **Ritual-Gesetzen zu bereiten.** Nebst Anleitung zur **Tranchir-, Servir- und Serviettenlegekunst** mit Illustrationen. **Menus für grosse und kleine Dinners, Abendgesellschaften**

**von Rebeka Hertz geb. Süsskind**

neu bearbeitet und vervollständigt durch  
**Louis und Julie Hildeschein.**

Inhabern des seit 1847 bestehenden Hamburger Israel. Kochinstituts.

**Eleg. und stillvoll geb. in Karton ö. fl. 3.**

Das Buch enthält 110 Suppen, 17 Kaltschalen, 109 Fleisch und Gemüse, 99 Fische, 86 Gemüse, 39 Mehl- und Eierspeisen, 55 Puddings, Lockschen und Kugeln, 2 Barmches-Recepte, 18 Klösse und Fricandellen, 48 Saucen, 34 Kompots und Salate, 20 Pasteten, 22 Aufläufe, 129 Backwerke und Torten, 20 Eis, 23 Getränke, 72 Gelées und Eingemachtes.

Hamburg, Mai 1890.

**B. S. Berendsohn.**

# Arnold Kohn's

**Grabstein-Lager**

Waltzner-Boulevard 4  
vis-à-vis der Andrassystrasse

**FILIALE:**

Landstrasse im Orczy'schen Hause

empfiehlt sich zur Aufertigung von

**Grabmonumenten**

**jeder Art,**

zu den möglichst billigsten Preisen.

Für Korrektheit der Aufschriften und Echtheit der Vergoldung wird garantiert.

**Samstag und Feiertage gesperrt.**

## Ein erprobter Cantor.

der auch 10 Jahre in Deutschland fungirt hat, obendrein Schochet und vorzüglicher Mohel ist und mit ausgezeichneten Referenzen versehen ist, sucht als solcher Stellung. Näh.

Die Redaction unseres Blattes.

## „THE GRESHAM“

életbiztosító-társaság Londonban.

Magyarországi fiók:

Budapest, Ferencz-József-tér 5., 6.  
a társaság házában.

Ausztria fiók:

Bécs, Gisellastrasse 1. sz. a.  
a társaság házában.

A társaság vagyona 1889. június 30-án . . . . .	frk.	106,578 528.96
Évi bevétel biztosítások és kamatból 1889. évi június 30-án . . . . .	„	19,328.518.86
Kifizetések biztosítási és járadéki szerződések s visszavásárlások stb. után a társaság fennállása óta (1848 . . . . .	„	219,930.101.87
A legutóbbi tizenkét havi üzleti idő alatt a társaságnál . . . . .	„	49,069.600.—
értékig nyújtattak be ajánlatok, miáltal a társaság fennállása óta benyújtott ajánlatok összértéke . . . . .	„	1,610,827.280.—
értékre megy. — Prospectusok és minden közelebbi fölvilágosítások az osztrák magyar monarchia minden nagyobb városában az ügynök urak és a <b>magyar és osztrák fiókok</b> által adatnak.		

